



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

What's within? Raum- und Objektepistemiken eines neuen Regionalmuseums

Tschofen, Bernhard

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-134700>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Tschofen, Bernhard (2016). What's within? Raum- und Objektepistemiken eines neuen Regionalmuseums. In: Rudigier, Andreas; Winkler, Bruno. Sichten. Vorarlberg Museum 2013 bis 2016. Bregenz: Vorarlberg Museum Verlag, n/a.

sichten vorarlberg museum
2013 bis 2016

Herausgeber: Andreas Rudigier und Bruno Winkler
vorarlberg museum Schriften 23



vorarlberg museum

- ... und immer das Land in Sichtweite.
Drei Jahre Museumsarbeit in einem Band
- 4 Andreas Rudigier, Bruno Winkler
- Das vorarlberg museum
in den Jahren 2013 bis 2016
- 6 Andreas Rudigier
- Ankäufe und Schenkungen.
Sammlungserweiterung im
Bereich Kunstgeschichte
- 22 Ute Pfanner
- Das Angelika Kauffmann
Research Projekt – AKRP
- 24 Bettina Baumgärtel
- Das Archiv: (Be-)Greifbare
Landschaften, bunte Kontinente,
ferne Universen
- 28 Christine Lederer
- Landesgeschichte zur Diskussion gestellt.
Anmerkungen zum Versuch der offenen Konzeption
der Ausstellung *vorarlberg. ein making-of*
- 30 Beat Gugger
- What's within?
Raum- und Objekt epistemiken
eines neuen Regionalmuseums
- 32 Bernhard Tschöfen
- Profession: Berühren.
Protokoll einer dokumentarischen
Annäherung
- 34 Brigitta Soraperra
- Einfach zuhören.
Die Ausstellung *Sein & Mein* sucht neue
Dialogformen mit dem Land
- 36 Bruno Winkler
- Lebensgeschichten *sichten*. Vorarlberger
Stickereigeschichte dokumentieren
- 38 Edith Hessenberger
- Der Ton macht die Musik!
Stimmen als künftige Sammlungsbestände
des vorarlberg museums
- 40 Brigitte Felderer, Nik Hummer
- Beziehungsgeschichten.
Ein kurzer Blick hinter die Ausstellung
ganznah
- 42 Robert Gander
- Walgau sammeln | sichten.
Ein EU-Leader-Projekt 2013/2014
- 44 Helmut Schlatter
- Kunst kommt aufs Land.
Wie eine kleine Galerie am Rande der
großen Kulturbetriebe mit einem renommierten
Museum regelmäßig zusammenarbeitet
- 46 Johann Trippolt
- Ausstellungen in Kooperation
- 48 Ute Pfanner
- s(ch)ichten*.
Sammlung lagern in den Depots
des vorarlberg museums
- 50 Johanna Kreis
- „O! Liebe! Was hast du aus mir gemacht!!!“
Sammlung von Liebesbriefen in einer Region.
Ein Kooperationsprojekt zwischen
Bregenzerwald Archiv und vorarlberg museum
- 52 Katrin Netter
- Vage Einsichten.
Römer oder so. Eine Ausstellung zum
Gräberfeld von Brigantium
- 54 Lisa Noggler-Gürtler
- Zuhören,
nicht nach Antwort suchen.
Zuhören!
- 56 Daniela Egger

Inhaltsverzeichnis

58	Michael Kasper	Neue Perspektiven rund um Vorarlbergs höchste Erhebung	86	Elmar Hasović	Migration dokumentieren
60	Robert Fabach	Gehen, um zu sehen. Das Architekturarchiv als Sehmaschine	88	Gammon	KlangKunstTurm. Hörinsel im Land
62	Heike Reidinger	Wie die Relieffassade des vorarlberg museums entstand	90	Markus Barnay	Im Dialog mit der Gesellschaft
64	Ingrid Adamer	Filmische Porträts. Von Kunstschaffenden und Architekten	92	Bouthaina Fabach	Aus der Ferne kommen! In die Tiefe gehen!
66	Thomas Felfer	Vom Klänge Sammeln und Hören Gehen	94	Gerhard Grabher	Brigantium im Fokus internationaler Forschungsprojekte
68	Kathrin Dünser	Das <i>sichten</i> als Entdecken. Über einen Ankauf zeitgenössischer Kunst durch das vorarlberg museum	96	Gerhard Grabher	Das Erforschen (und Ausstellen) der Bodenseeregion
70	Eva Fichtner	Publikationen <i>sichten</i> . Veröffentlichungen des vorarlberg museums 2013 bis 2016	98	Norbert Schnetzer	vorarlberg museum und Vorarlberger Landesbibliothek. Zwei Institutionen, eine Kooperation
74	Peter Melichar	Alles in einer Hand. Sammeln und Bewahren, Forschen und Präsentieren	100	Gottfried Bechtold	Festrede zur Eröffnung des vorarlberg museums am 21. Juni 2013 (Auszug)
78	Theresia Anwander	Marktplatz Atrium. Eine Retrospektive auf drei Jahre: <i>sichten</i> und Experimentieren im halböffentlichen Raum	104	Anhang	Bildstrecke Ausstellungen vorarlberg museum 2013 bis 2016 Leihgaben/Schenkungen für <i>vorarlberg. ein making-of</i> Schenkungen Architektur/Baukultur Veranstaltungen in Zahlen Kulturvermittlung in Zahlen Besucherstatistik Aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vermittlungsteam 2013 bis 2016 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2013 bis 2016 Auszeichnungen
80	Christof Thöny	Ein Magazin für die Museen und die Kulturlandschaft Vorarlbergs			
84	Fatih Özçelik	Migrationsgeschichten sammeln, vermitteln und ausstellen			



Lange Zeit schien klar zu sein, was ein Landesmuseum ist und was dessen Auftrag ausmacht. Das liegt weniger daran, dass museale Selbstverständnisse (was ist ein Museum?) einmal stabiler waren denn heute, als vielmehr daran, dass dessen Bezugsrahmen (was ist ein Land?) eindeutig umrissen war. Erst mit der jüngeren museumswissenschaftlichen Forschung, die sich unter anderem mit der Macht des Sammelns und Zeigens auseinandersetzt, ist in den Museen ein Bewusstsein nicht nur für das historische Gewordensein von Raumgefügen, sondern auch für den eigenen Anteil an deren sozialer und kultureller Konturierung entstanden. Sich dieser historischen Rolle bewusst zu sein und gegenwärtige Konstruktionsmacht in der aktuellen Museumsarbeit zu reflektieren, ist daher eine der Grundvoraussetzungen musealer Institutionen – nicht nur, aber auch und besonders jener, die sich auf räumliche Figurationen beziehen.

Wie vergleichbare Museen auch ist das vorarlberg museum nach seinem Remake unter neuem Namen angetreten. Bereits in der Phase der Neukonzeption und mit der Entwicklung der Corporate Identity des Hauses ist damit der Landesbezug des Museums sichtbar anders gefasst worden. Ein Haus, das sich statt „Vorarlberger Landesmuseum“ nunmehr „vorarlberg museum“ nennt, formuliert damit sowohl einen universalistischeren Anspruch (nämlich *das* Museum für und über Vorarlberg zu sein) als es auch auf Distanz geht zu der mit dem Titel eines Landesmuseums suggerierten engen politisch-administrativen Bindung – im Sinne der alten Vorstellung einer „nachgeordneten Dienststelle“, der die repräsentative Landeskultur obliegt. Doch macht die Umbenennung noch einen weiteren semantischen Unterschied: Ohne bestimmte Zuständigkeiten für Geschichte und Kultur des Landes aufgeben zu wollen, ist damit der essentialistische Zuschnitt des Landesbezugs konsequent in Frage gestellt. Was in einem Landesmuseum gesammelt und präsentiert worden ist, galt einmal selbstredend als Vorarlberger (oder Tiroler, Württemberger etc.) Kunst und Kultur. Und in den älteren Universal Museen bezog sich diese konstruierende

What's within? Raum- und Objekt epistemiken eines neuen Regionalmuseums

Wirkmacht eines als Gefäß gedachten Raums mit ähnlicher Selbstverständlichkeit sogar noch auf die Landesnatur, so dass uns bis heute die Rede zum Beispiel von einer Vorarlberger Pflanzen- oder Tierwelt nicht weiter irritiert – ganz als ob sich Flora und Fauna an politische Grenzen halten würden.

Nicht nur mit der Ausstellung *vorarlberg. ein making-of*, dort aber deutlich und in bewusst thematisierter Weise, signalisiert das *vorarlberg museum* heute ein völlig verändertes Raum- und Regionsverständnis. Was bereits mit dem im Zugangsbereich des vierten Stockwerkes in seinen Einzelteilen präsentierten historischen Landesrelief beginnt, ist Grundhaltung der Erkundungen zu dem historischen und sozialen Gefüge, das spät zu seinem Namen gekommen und noch viel später „Land“ geworden ist. Ein Regionalmuseum wie das *vorarlberg museum* ist somit auch dafür prädestiniert, Raum als relationale Kategorie einzuführen. Das heißt hier, die Umrisse des Reliefs nicht als Container zu begreifen, in dem sich Geschichte ereignet hat und Kultur quasi geschieht, sondern zu zeigen, wie derartige politisch-räumliche Figurationen immer nur in Bezug zu anderen Räumen zu denken sind. Zum „Prinzip *sichten*“ gehört also auch eine Zugangsweise, in der sich die Beziehung zwischen dem imaginären und realen Vorarlberg in ihrer gegenseitigen Durchdringung untersuchen und erfahrbar machen lässt.

Eine besondere Herausforderung von Regionalmuseen liegt in der Aufgabe, räumliche Ordnungen in konkrete Museumsräume zu übersetzen. Das gilt freilich in ähnlicher Weise für National- oder Stadtmuseen mit ihrer jedenfalls historisch affirmativen Funktion oder auch für die ethnografischen Museen, in denen sich immer auch (koloniale) Herrschaftsbeziehungen oder deren (postkoloniale) Kritik abbilden. Im Fall eines neuen Landesmuseums aber ergibt sich aus den Kopräsenzen lokaler Bezüge und globaler Beziehungen auch das Spannungsfeld, in dem sich konkrete Museumsarbeit zu verorten hat. Objekte „kommen“ zwar vordergründig aus

Bregenz, Langenegg oder Schruns (und häufig aus Orten von außerhalb des Landes), repräsentieren aber immer auch uneindeutige übergeordnete Beziehungen und sollen nun in einem sinnlich-räumlichen Arrangement historische und lebensweltliche Spezifika in einem Vorarlberger Horizont zu erkunden helfen. Das können sie nur im inhaltlich und formal gestalteten Kontext der Ausstellung leisten.

Museale Präsentationen sind suggestive Medien und dabei dennoch immer polyvalent, das macht sie manchen Kritikern, die Aufklärung einzig der Logik des Diskursiven anvertrauen wollen, auch offensichtlich immer noch suspekt. Ihre Spezifik liegt in der Begegnung von Menschen und Objekten in sinnhaft gestalteten Räumen (G. Korff), mithin in der Trias von Sehen, Gehen und Verstehen. Daraus ergibt sich auch das besondere Potenzial musealen Zeigens für das, was im *vorarlberg museum* programmatisch – und nicht nur in dem diesen Titel tragenden Ausstellungsformat – als *sichten* bezeichnet wird. Wahrnehmung und damit sinnlich-emotionales Erleben und Erkennen im Museum lebt nämlich vom Wechselspiel der Blicke. Anders gesagt „Sichtungen“ als explorative Erkundungen, die nicht nur bestehendes Wissen aufbereiten, sondern den Museumsraum als Ort der interaktiven Generierung von Wissen verstehen, erlauben immer unterschiedliche „Sichtweisen“. Sie verbinden überblickende und vertiefende Perspektiven zu subjektiv zu erschließenden und persönlich involvierenden Zugängen. Dem bewegten Körper als Medium der Wahrnehmung kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Er hilft, den schweifenden Gang und Blick mit dem für das Erkennen im Museum als idealtypisch beschriebenen „langen Blick“ (A. Assmann) zu verbinden und ermöglicht damit, die „distant readings“ atmosphärischen Erlebens produktiv mit den „close readings“ gezielten Erkennens zu verknüpfen. Dafür ist das *vorarlberg museum* mit seinen vielfältigen Themen und Zugängen – und besonders dank seiner komplementären Ausstellungsformate – ein hervorragender Ort geworden.